

Kleine Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **12 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

AUS MIETERKREISEN

Pechwasser im Kamin

Die »Versottung« des Kamins (dies ist der fachmännische Ausdruck für den im Kamin sich verbreitenden Niederschlag) mit seinen den Kamin ruinierenden und für die Bewohner unangenehmen Erscheinungen ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Es würde zu weit führen, ohne die Feuerungskonstruktion zu kennen, Vorschläge für die Bekämpfung dieses Uebelstandes in dem bei Ihnen in Frage stehenden Hause zu machen. Immerhin mache ich Sie gerne als Fachmann auf verschiedene Ursachen aufmerksam; es kommt vielleicht die eine oder andere derselben bei Ihrem Fall in Frage. Diese Kondensationserscheinungen sind auf zu große Abkühlung der Heizgase (von Oefen oder Gasapparaten) zurückzuführen. Die für den Kamin verheerenden Wirkungen nehmen ihren Anfang gewöhnlich am obersten Ausgang des Kamins und machen sich durch die Bildung von braunen, übelriechenden Flecken bemerkbar, die sich immer mehr hinunterziehen. Wenn nicht beizeiten für Abhilfe gesorgt wird, so kann ein solcher Kamin unbrauchbar werden. Die Ursachen der großen Abkühlung der Heizgase und seine Folgen sind einmal zu lange Rauchrohrleitungen von der Feuerung in den Kamin oder die Führung solcher durch kalte Räume. Auch kann die Ursache auf die Heizungsart zurückgeführt werden, wenn zum Beispiel ein Ofen ausschließlich mit Briketten geheizt wird. Die Brikette haben nämlich die Eigenschaft, bei sehr geringem Luftbedarf und verhältnismäßig niedrigen Temperaturen zu verbrennen beziehungsweise bis zur Asche zu vergasen und bei zu starker Luftdrosselung am Ofen schon in demselben einen Niederschlag zu erzeugen, der sich dann durch den in der Folge geringen Auftrieb im Kamin darin auswirkt, und zwar auch bei direktem Anschluß der Feuerung an denselben, das heißt mit ganz kurzer Rohrleitung. Eine weitere Ursache ist auch die Verlegung von Kaminen in oder an Außenmauern des Hauses. Dem Uebel der Kaminversottung kann im Anfangsstadium begegnet werden, wenn der Ursache abgeholfen und der Kamin vom Kaminfeger austrocknet (ausgebrannt) wird.

Emil Treichler.

VERBANDSNACHRICHTEN

Sektion Zürich

Aus den Jahresberichten ersehen wir, daß die gemeinnützigen *Baugenossenschaften Küsnacht-Zürich* und *Waidberg* letztes Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnten. Wir möchten auch an dieser Stelle den Jubilarinnen unsere besten Glückwünsche mit auf den Weg geben.

Ein Gleiches gilt für die *Allgemeine Baugenossenschaft Zürich*, die auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Der Sektionsvorstand.

Eingelaufene Jahresberichte

Basler Wohngenossenschaft Basel.
Baugenossenschaft des Eidg. Personals Zürich.
Baugenossenschaft der Straßenbahner Zürich.
Baugenossenschaft »Union«, Winterthur.
Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals Bern.

Bernische Wohnungs-Genossenschaft.
Eisenbahner-Baugenossenschaft Basel.
Eisenbahner-Baugenossenschaft Biel.
Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen.
Gemeinnützige Baugenossenschaft Horgen.
Gemeinnützige Baugenossenschaft Thalwil.
Gemeinnützige Baugenossenschaft »Selbsthilfe«, Zürich.
Gemeinnützige Baugenossenschaft Waidberg, Zürich.
Heimgenossenschaft Schweighof, Zürich 3.

Die uns zugehenden Jahresberichte werden nur auf ausdrücklichen Wunsch der betreffenden Genossenschaften im »Wohnen« näher besprochen. Wird ein solcher Wunsch nicht angebracht, so nehmen wir an, daß der betreffende Bericht als vertraulich behandelt werden soll. *Die Redaktion.*

Architekt Godet in Lausanne gestorben

Die Sektion Romande unseres Verbandes hat einen recht schmerzlichen Verlust erlitten: Architekt Godet, der Mitarbeiter von Architekt Gilliard, ist vor kurzem gestorben. Godet war einer der eifrigsten Förderer der Société Coopérative de l'Habitation in Lausanne und hat sich mit seinem Kollegen zusammen um den genossenschaftlichen Wohnungsbau große Verdienste erworben. Wir versichern unsere Freunde unserer herzlichen Teilnahme!

KLEINE MITTEILUNGEN

Bautätigkeit und Hypothekarkredit

Auf Einladung des Zentralverbandes schweizerischer Haus- und Grundbesitzervereine fand in Zürich eine Konferenz über »Bautätigkeit und Hypothekarkredit« statt, die von Vertretern der Eidgenössischen Finanzverwaltung, der Eidgenössischen Justizabteilung, der Schweizerischen Nationalbank, verschiedener Bankenverbände sowie des Schweizerischen Gewerbeverbandes und des Schweizerischen Baumeisterverbandes besucht war.

Wie festgestellt wurde, weisen die meisten Städte einen übergroßen Leerwohnungsbestand auf. Die starke Geldflüssigkeit dürfe deshalb nicht zu einer ungesunden Bautätigkeit führen; vielmehr sei Zurückhaltung geboten in der Kreditgewährung für Bauten, für die kein wirtschaftliches Bedürfnis vorhanden sei und die einer genügenden Eigenfinanzierung entbehren. Einem Wiederaufleben des spekulativen Wohnungsbaues müsse entgegengetreten und die finanzielle Beteiligung der Bauhandwerker abgelehnt werden.

Die Konferenz befaßte sich ferner mit der Frage, inwieweit eine Entschuldung des städtischen Hausbesitzes aus eigener Kraft möglich und eine Besserung der Verhältnisse im nachstelligen Hypothekarkredit herbeizuführen wäre. Diese hätte den bedrängten Liegenschaftsbesitzern über die Krise hinwegzuhelfen und zugleich eine grundsätzliche Lösung auf weite Sicht in die Wege zu leiten.

Mit der eingehenden Prüfung des Problems wurde eine Kommission beauftragt, die sich aus Vertretern der beteiligten Gruppen zusammensetzen und die Arbeiten wieder aufnehmen soll, welche im Jahre 1922 mit dem Studium einer Hypothekenversicherung begonnen wurden.

Die Kehrseite der Abwertung

Es versteht sich offenbar von selbst, daß die Abwertung auch ihre Kehrseite hat. Der Jahresbericht der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich bringt darüber die folgenden bemerkenswerten Äußerungen. Wir möchten allerdings gleich beifügen: Diese Äußerungen geben nur und allein nur die nachteiligen Gesichtspunkte wieder. Als die Zinssätze allgemein hoch standen, hat niemand aus Versicherungskreisen der Ansicht Raum gegeben, es sei an der Zeit, den technischen Zinsfuß von 3 Prozent der Versicherungsgrundlagen zu ändern. Man hat die aus diesem Zinsfuß resultierenden Ueberschüsse der Berechnungen schmunzelnd den Reserven zufließen lassen. Warum, so fragt der gesunde Menschenverstand, warum nun jetzt schon einen Kassandraruß loslassen? Aber nichtsdestoweniger: die Äußerungen von Fachleuten sind interessant und lehrreich. Möge man sie gebührend beachten. Der Bericht sagt: »Jede Währungsabwertung bedeutet für die Versicherten und Rentner, die ihre Ersparnisse dazu verwendet haben, für ihre Familien und für ihr eigenes Alter vorzusorgen, einen Verlust. Die Abwertung trifft die ökonomischen Interessen der Anstalt nicht unmittelbar, da sie darauf hält, daß die Verpflichtungen und die Forderungen in jeder Währung sich die Waage halten. Mittelbar aber beeinträchtigt alles, was den Sparer und den Willen zum Sparen schädigt oder zu schädigen droht, auch die Lebensversicherung. . . . Da der Anlagebedarf der Anstalt erheblich ist und weiter steigt, wird es immer schwerer, die zur Verfügung stehenden Gelder zu einem angemessenen Ertrag unterzubringen. Sollte diese Abwärtsbewegung der Zinssätze fort dauern und längere Zeit anhalten, so müßten wohl allgemein die Berechnungsgrundlagen für Lebens- und insbesondere für Rentenversicherungen revidiert werden.«

Die Schweizer Mustermesse

Vom 3. bis 13. April wurde in Basel zum 21. Male die Schweizer Mustermesse abgehalten. Im Aufruf zur Beteiligung hatte die Messeleitung gesagt: »Die Schweizer Mustermesse, als Dienerin der schweizerischen Wirtschaft, will Anregung und Antrieb sein. Die Mustermesse, die nach außen großzügigste Kundgebung des fortschrittlichen Strebens heimischen Gewerbetreibenden und industrieller Energie, setzt ihre ganze Ehre darein, Wegweiserin zu werden zu kraftbewußter und zielsicherer Einsatzbereitschaft.« — Wirklich große Versprechungen und Hoffnungen! Erfüllt die Mustermesse diese Versprechungen und die geweckten Hoffnungen? So hat sich der Vertreter unserer Zeitschrift beim Rundgange durch die ausgedehnten Hallen gefragt. Schon die erste Besichtigung ergab eine restlose Bejahung der gestellten Frage, und wiederholte Rundgänge haben immer wieder und wieder diesen ersten Eindruck bestätigt. Die Messe 1937 hatte ihre besondere Bedeutung im Sinne der Konjunkturbelebung. Das allgemeine Gefühl der Erleichterung war unverkennbar, jeder Messeteilnehmer bestätigte den *frischen Zug im Geschäft*, die Belebung gegenüber dem Vorjahr. Alles war auf den einen Ton gestimmt: Wir können jetzt keinen Pessimismus mehr brauchen, wir müssen das Beste aus der Abwertung heraus holen — nach dem Sprichwort: »Man soll sich niemals ärgern, daß der Rosenstrauch auch Dornen trägt, sondern nur freuen, daß der Dornenstrauch auch Rosen trägt.«

Wer mit offenen Augen die Ausstellung durchwandert hat, ist mit Stolz und Bewunderung erfüllt über die Reichhaltigkeit des Schaffens von Industrie und Gewerbe unseres Schweizerlandes, und wer schon Gelegenheit hatte, ähnliche

Ausstellungen im Auslande zu besichtigen, der ist mit Recht noch viel stolzer über *die Qualität unserer schweizerischen Produkte*.

Auf Einzelheiten der Ausstellung kann im Rahmen dieses Berichtes nicht eingegangen werden; wir möchten uns nur auf Beobachtungen bei einigen die Leser unserer Zeitschrift besonders interessierenden Sachen beschränken.

Die Baumesse hat sich dieses Jahr wieder belebt, nachdem jahrelang bei ihr das Daniederliegen der Bautätigkeit in unserm Lande fühlbar war. Die Bauindustrie mit ihren vielf gestaltigen Verzweigungen zeigt deutlich eine Wiederbelebung. Wir sahen da die neuesten Materialien für den Hausbau und den Innenausbau von Wohnungen. Von ganz besonderem Interesse für den Wohnungsfachmann waren unter anderem die verschiedenen Verfahren für *Fensterabdichtungen gegen Zugluft* (Superhermit, Hermetall), durch welche eine 35-prozentige Heizkostensparnis neben den andern Vorteilen möglich sein soll. Die Vorteile der nicht mehr rostenden *Stahlradiatorn bei Zentralheizungen* gegenüber den noch weitverbreiteten Gußradiatorn wurden stark hervorgehoben.

Die *Haushaltungsartikel* aller Art waren an der Messe wieder besonders stark vertreten. Erwähnenswert ist das die Leitungen der Wohngenossenschaften stark interessierende neueste Modell des *elektrischen Kochherdes* von der Therma AG. mit Extra-Rapid-Kochplatten mit Belastung 220/1200, statt bisher 220/750. Die kurze Kochzeit ist nun bei der elektrischen Küche erreicht.

Der Gartenfreund konnte am »Messegarten« seine helle Freude haben. Das war wirklich eine Neuheit, den Besuchern der Messe in mehreren Mustergärten im Freien Anleitung für die Anlage und Einrichtung von Gärten zu erteilen.

Die Mustermesse in Basel hat ihre Tore am 13. April wieder geschlossen. Zehntausende von Besuchern aus der Schweiz und dem Auslande hatte sie täglich zu verzeichnen. *Die Jahresveranstaltung der wirtschaftlichen Schweiz* hat nach den Berichten der Aussteller einen auch für sie zufriedenstellenden Verlauf genommen. Man darf mit Optimismus wieder in die Zukunft blicken und hoffen, daß der günstige Verlauf der Messe das Anzeichen für die Aufwärtsbewegung der gesamten Wirtschaft sei.

Im Jahre 1938 wird die Mustermesse vom 26. März bis 5. April abgehalten. *Fr. N.*

Anziehen der Bautätigkeit in Basel

Die staatlich subventionierten Renovationsarbeiten haben in Basel eine außerordentlich günstige Wirkung auf den Beschäftigungsgrad im Baugewerbe gehabt. Bis jetzt sind für eine Bausumme von 6 Millionen Franken Subventionen erteilt worden. Allein der Lohnanteil beträgt bei dieser Summe Fr. 3 370 800.—, was bei achtstündiger Arbeitszeit mit einem Stundenlohn von Fr. 1.50 281 000 Arbeitstage ausmacht, so daß man sagen kann, daß durch die in Basel eingeführten Subventionsarbeiten durch den Staat 937 Arbeiter während eines Jahres zusätzlich in Arbeit gekommen sind.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Aufzugstreppen

Eine besonders erwähnenswerte Neuerung erscheint auf dem Markte: die sehr praktische Einrichtung einer Aufzugstreppe von Zimmermeister H. Sieber, Brunnhalde 9, Luzern.